

Gerd H. Hövelmann (1956–2017) ,Amicus curiae' der Parapsychologie

EBERHARD BAUER, WALTER VON LUCADOU¹



Mit Gerd Hövelmann haben wir beide (EB und WvL) eine lange gemeinsame Wegstrecke zurückgelegt. Insofern hat uns auch sein Tod am 5. Februar 2017 zutiefst berührt. Unser erster persönlicher Kontakt mit ihm stammt von 1978, als uns der 22-jährige Student im damals noch existierenden ‚Eichhalde-Institut‘, der akademischen ‚Pflanzstätte‘ der deutschen Parapsychologie nach dem Kriege, besucht hatte. Vorangegangen war ein Schreiben vom 29. August 1978 an einen von uns (EB), in dem er sich mit folgenden Worten vorstellte: Er habe sich, „obwohl erst 22 Jahre alt“, schon seit einigen Jahren sehr intensiv mit Fragen der Parapsychologie beschäftigt und verfüge nun über „gute Kontakte zu in- und ausländischen Wissenschaftlern“ – es folgt

¹ Dipl.-Psych. Eberhard Bauer studierte Psychologie, Philosophie und Geschichte in Tübingen und Freiburg; er ist Mitglied des Vorstands des Instituts für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V. in Freiburg i.Br. und koordiniert die Bereiche „Beratung und Information“ sowie „Historische Studien, Archiv und Bibliothek“. Dr. Dr. Walter von Lucadou, Physiker (Dipl.-Phys., Dr. rer. nat., Universität Freiburg) und Psychologe (Dr. phil., Freie Universität Berlin); 1985-1987 Gastprofessor an der Rijksuniversiteit Utrecht, ist seit 1989 Leiter der vom Land Baden-Württemberg geförderten „Parapsychologischen Beratungsstelle“.

denn auch eine alphabetisch geordnete Aufzählung von neun Namen – von „Bender“ bis „Nisbet“. Gerd äußerte sich „besorgt“ über „die Angriffe des Bremer Kripo-Chefs Dr. Schäfer auf Prof. Dr. Hans Bender“ und bat auf Anraten von „Dr. H.H. Jürgen Keil, Australien“, der ihn kürzlich besucht habe, um „nähere Informationen“ über diesen Fall. Dies war der Auftakt einer intensiven Korrespondenz mit uns beiden, besonders mit EB, die sich über Jahrzehnte mit hunderten von Briefen, ungezählten E-Mails und zahlreichen persönlichen Begegnungen hinweg fortsetzte. Gerd Hövelmann, so erfuhren wir, studierte in dieser Zeit an der Universität Marburg Linguistik, Literaturwissenschaft und Philosophie und war schon bald aufgrund seiner intensiven Kontaktpflege mit „in- und ausländischen Wissenschaftlern“ in Sachen Parapsychologie, in die er offenbar viel Zeit und Energie investierte, innerhalb der einschlägigen Community bestens bekannt.

Gewissermaßen ‚wie von selbst‘ ergaben sich auch intensivere Arbeitskontakte mit uns und der Freiburger Parapsychologie: 1980 erschien Gerds erster Aufsatz „Kooperation und Konkurrenz im wissenschaftlichen Schrifttum der Parapsychologie“ in der von uns beiden redigierten *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* (vgl. Bibl. 3)², in rascher Folge steuerte er in dieser Zeitschrift eine Reihe fundierter Besprechungen zur parapsychologischen Fachliteratur bei (vgl. als Auswahl 4, 6, 14) und erwies sich überhaupt als



Abb. 1: Gerd Hövelmann, Hans Bender und Eberhard Bauer in Cambridge (1982)

eifriger Leserbriefschreiber und Kommentator in den einschlägigen Fachzeitschriften (vgl. 5, 7, 10, 12). Sein ‚Einstieg‘ in die internationale Forschungsszene war zweifellos der kecke und für manche ergraute Häupter etwas vorwitzig anmutende Vortrag „Some Recommendations for the Future Practice of Parapsychology“, den der gerade 26-jährige Student bei der sog. Jahrhundertkonferenz der Parapsychological Association und Society for Psychical Research im August 1982 in Cambridge hielt (28) und über die wir zu dritt ein ausführliches Referat erstatteten (13). Andere gemeinsame Publikationen sollten folgen.

Der „Recommendations“-Aufsatz wurde 1983 in überarbeiteter Form in Marcello Truzzi's *Zetetic Scholar* publiziert (20) und im

2 Die Nummern der im Text angegebenen Referenzen entsprechen der Nummerierung in der in dieser Ausgabe bereitgestellten *Bibliografie der wissenschaftlichen Schriften 1980–2017* von Gerd Hövelmann (S. 52–82). Dort können die genauen Angaben zu den Publikationen nachgesehen werden.

Rahmen der von Truzzi initiierten „open peer commentaries“ von 23 Kommentatoren mehr oder weniger wohlwollend bis kritisch kommentiert, darunter auch von einem von uns (WvL) (vgl. Lucadou, 1983). Vermittelt durch den Soziologen Marcello Truzzi und dessen engen Gesprächspartner, den holländischen Journalisten Piet Hein Hoebens, rückte Gerd auch in das Umfeld der US-amerikanischen ‚Skeptiker‘-Bewegung und wurde von deren Begründer, dem Philosophen Paul Kurtz, zur Mitarbeit an dem „skeptischen“ Handbuch der Parapsychologie herangezogen, u. a. durch Erstellung einer annotierten Bibliographie (60, 61).

Nach seinem Magisterabschluss in Philosophie zum Thema der „denkenden Tiere“ (38, vgl. den Aufsatz in diesem Heft) wurde Gerd von 1984 bis 1993 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Philosophie der Universität Marburg bei Professor Dr. Peter Janich (1942–2016), dessen erkenntnistheoretische Ausrichtung innerhalb der zeitgenössischen Philosophie für Gerts Auseinandersetzung mit methodologischen Fragen parapsychologischer Forschung zur Richtschnur wurde, was sich besonders beim Begriff der Wiederholbarkeit zeigte (vgl. 25, 44). Danach führte er eine selbstständige Agentur für Kommunikation, Übersetzungen, PR und Werbung (1992). Er war Redaktionsmitglied der Zeitschriften *Zetetic Scholar* (Associate Ed.), *Parapsychology Abstracts International* (später: *Exceptional Human Experiences*, Contributing Ed.), *Theoretical Parapsychology* (Associate Ed.), *Zeitschrift für Parapsychologie und Grenzgebiete der Psychologie* und schließlich der *Zeitschrift für Anomalistik* (Redaktionsleiter).

Überblickt man Gerd Hövelmanns Oeuvre (abgedruckt auf den Seiten 52–82 in diesem Heft), dann wäre es einfacher, das aufzuzählen, worüber er *nichts* geschrieben hat, denn sein Schriftenverzeichnis ist so umfangreich und der Themen sind so viele, dass es unmöglich ist, hier alle zu würdigen. Er war in der Tat ein Autor „mit vielen Gesichtern“, um eine Bezeichnung aufzunehmen, die er dem parapsychologischen Pionier Max Dessoir (1867–1947) verliehen hat, mit dessen Leben und Werk er sich als Sammler und Dokumentarist über Jahrzehnte hinweg beschäftigt hat (175, 176, 180), von anderen Pionieren der Grenzgebiete ganz zu schweigen (64, 113, 211, 266). Bis nahezu zum letzten Atemzug war Gerd mit Schreiben, Edieren und Kommentieren beschäftigt. Seine schwere Erkrankung, gegen die er seit der Diagnose 2011 so tapfer gekämpft hat, konnte ihn auch nicht davon abhalten, wissenschaftliche Workshops und Tagungen zu besuchen, und auch das Netzwerk seiner vielfältigen internationalen Kontakte – quasi sein ‚Markenzeichen‘ – hat er bis zuletzt gepflegt. Sein letztes umfangreiches Werk *Legitimacy of Unbelief: The Collected Papers of Piet Hein Hoebens*, herausgegeben zusammen mit Hans Michels (14, 111), hat er nicht mehr in gedruckter Form in den Händen halten können – die philosophische Rechtfertigung der „Legitimität des Unglaubens“ ist sein Vermächtnis für die Nachwelt geworden.

Gerd Hövelmann gehörte vielen wissenschaftlichen Gesellschaften an. Er war Mitglied der Society for Scientific Exploration (Representative for Germany), Parapsychological



Abb. 2: Walter von Lucadou, Gerd Hövelmann, Doris von Lucadou und Eberhard Bauer (von links nach rechts) im Arbeitszimmer von EB in der damaligen Abteilung für Grenzgebiete der Psychologie an der Universität Freiburg (ca. 1983).

Association (Board of Directors, auch Vice President), Society for Psychical Research, Wissenschaftliche Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie, Stichting Synchronicity Research Unit (Board of Directors), Parapsychology Foundation (Associate for Germany), Gesellschaft für Anomalistik (Vorstandsmitglied), European Society for the Study of Western Esotericism, Language Origins Society, International Astronautical Federation, Committee on Space Research, Deutsche Kafka Gesellschaft u. a.

Bei der „Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie e. V. (WGFP), die wir beide (EB und WvL) mitbegründet haben, gehörte er zu den Mitgliedern „der ersten Stunde“ und war viele Jahre als Schriftführer im Vorstand tätig.

Er hinterlässt ein wissenschaftliches Oeuvre von über 300 Veröffentlichungen in sieben Sprachen, das sich auf Philosophie, Wissenschaftstheorie, Wissenschafts- und Kulturgeschichte, Methodologie, Linguistik, Semiotik, Biologie, Psychologie, Parapsychologie, Anomalistik, Raumfahrt verteilt. Als unermüdlicher Netzwerker war er im Austausch mit vielen Wissenschaftlern auf der ganzen Welt und hat insbesondere im Rahmen der „Parapsychological Association“ (PA) als ihr Vizepräsident viel dazu beigetragen, der Stimme der europäischen (und deutschen) anomalistischen (Psi-)Forschung Gewicht zu verleihen. 2015 hat ihm die PA ihren Outstanding Career Award verliehen und einer von uns (EB) konnte in seiner Laudatio Gerds Einsatz für die Sache einer wissenschaftlich betriebenen Parapsychologie würdigen.

Mit Gerd Hövelmann (und Arthur S. Berger) zusammen hat einer von uns (WvL) 1992 eine Felduntersuchung in Aachen durchgeführt, wo es um angebliche „Videobotschaften aus dem Jenseits“ ging (116). Es stellte sich dabei heraus, dass ‚Gestaltwahrnehmung‘ – wie so oft – die ‚Geister‘ schuf, die so manche erfreuen und andere erschrecken. Obwohl Gerd ja als „bekennernder, aber moderater Skeptiker“ nicht viel von derlei Versuchen hielt – einer seiner frühen „Recommendations“ für die Parapsychologie riet ja gerade von derlei Fragestellungen ab (28) –, hat er es doch verstanden, bei der Felduntersuchung keinerlei störende oder gar feindselige

Atmosphäre aufkommen zu lassen, wie man sie oft bei ‚Untersuchungen‘ spüren kann, die von ‚organisierten Skeptikern‘ (z.B. der Gesellschaft zur wissenschaftlichen Untersuchung von Parawissenschaften e.V., GWUP) durchgeführt werden.

Sein zurückhaltendes, freundliches und zugewandtes Auftreten machten ihn allseits beliebt und zu einem angenehmen Gesprächspartner. Es ist daher verständlich, dass er im Laufe der Zeit zu einem der wichtigsten ‚Netzwerker‘ in der kleinen, aber internationalen ‚scientific community‘ der Parapsychologie aufstieg. Dazu kam ein weiteres Persönlichkeitsmerkmal, das Gerd als ‚philosophischen Kopf‘ auszeichnete: Er konnte alles mit einer reflektierten Distanz aus der ‚Meta-Perspektive‘ und gleichzeitig einer gewissen ‚ironischen Anteilnahme‘ betrachten, so dass ihm schließlich die Rolle eines Schiedsrichters – eines ‚amicus curiae‘ – wie selbstverständlich zufiel. Sein methodisches Vorbild in dieser Hinsicht war der oben erwähnte amerikanische Soziologe Marcello Truzzi (1935–2001), der Vertreter des „zetieschen Dialogs“ und Vordenker einer vergleichenden anomalistischen Forschung, dem Gerd einen bewegenden Nachruf gewidmet hat (154). Seinen Analysen der wissenssoziologischen Situation der Parapsychologie kam dies natürlich zugute, so dass es nicht wundert, dass er sich immer ‚zwischen allen Stühlen‘ zurecht finden konnte. Und Gerd besaß noch eine weitere wichtige Eigenschaft, die ‚Schafen‘ und ‚Böcken‘ oft gleichermaßen abgeht, nämlich Humor.

Sein Humor war es vielleicht, der ihm den Ehrentitel „Rotznase“ von Frau Professor Irmgard Oepen einbrachte. Eine Bezeichnung, die – für die Kenner der damaligen ‚Psi‘-Szene – die anderen professionellen Ehrungen verblassen lässt, deren Gerd Hövelmann teilhaftig wurde. In diesem Zusammenhang ist auch Gerds vermittelndes Geschick zu erwähnen: Bei der Auseinandersetzung mit meinungsstarken Vertretern der sog. Skeptikerriege in Deutschland – manche gehörten zu prominenten Mitgliedern der später gegründeten GWUP – hat es Gerd Hövelmann zusammen mit Piet Hein Hoebens und uns beiden 1983 geschafft, eine Art ‚vorläufigen Burgfrieden‘ zu erreichen, das „Marburger Manifest“, in dem festgelegt wurde, dass man (‚Parapsychologen‘ und ‚Skeptiker‘) sich in Zukunft mit gegenseitigem wissenschaftlichem Respekt begegnen wolle. Die damalige Situation haben wir drei gemeinsam im Artikel „Von Scheinriesen“ in dieser Zeitschrift für die Nachwelt detailliert aufgeschrieben (255). Wie weit man heute diesem hehren Ziel nahe gekommen ist, verrät freilich der Internet-Blog des GWUP-Pressesprechers Bernd Harder.

Dass man aber mit Gerd Hövelmann zusammen auch ‚austeilen‘ konnte, wenn es um Richtigstellungen ging, zeigt ein weiterer gemeinsamer Artikel zur Geschichte und aktuellen Situation der parapsychologischen Szene in Deutschland (248). Auch hier wird manches für die Nachwelt richtig gestellt.

Aber immer hat es Gerd Hövelmann geschafft, sich von keiner Seite vereinnahmen zu lassen, eine Haltung, die im heutigen Wissenschaftsbetrieb zunehmend schwieriger geworden

ist, wo sogar Universitätsrektoren für ‚Fakten‘ auf der Straße demonstrieren. Nun ist er selbst unwiderruflich vom Tod vereinnahmt worden und lässt uns alle traurig und mit vielen Fragen zurück. Zumindest wird unser Freund jetzt wissen (oder eher nicht?), ob er mit seiner „Second recommendation“ (28) richtig gelegen hat. Vielleicht liegt darin ein Quäntchen Trost für uns, die es (noch) nicht wissen?

Literatur

Lucadou, W. v. (1983). Comments by Walter v. Lucadou. *Zetetic Scholar*, 11, 155–156.

Erinnerungen an einen Freund

ANDREAS ANTON³

Das erste Mal begegnete ich Gerd Hövelmann Mitte der 2000er-Jahre auf einem der jährlichen Workshops der Wissenschaftlichen Gesellschaft zur Förderung der Parapsychologie (WGFP) in Offenburg. Ich selbst war zu jener Zeit junger Student und erinnere mich noch genau daran, wie mir dieser sehr elegant gekleidete Herr durch überaus kenntnis- und geistreiche Kommentare und Fragen nach den Vorträgen unmittelbar imponierte. Ohne Näheres über ihn zu wissen, hatte ich sofort den Eindruck, es hier mit einer ungeheuren Kapazität auf dem Gebiet der Parapsychologie und der Anomalistik zu tun zu haben – ein Eindruck, der sich nach kurzen Recherchen schnell zur Gewissheit wandelte. In der Folge las ich einige Schriften von Gerd Hövelmann und war gleichermaßen beeindruckt wie begeistert: Hier war jemand, der sich in unzähligen wissenschaftlichen Publikationen nahezu dem gesamten Spektrum der Anomalistik zuwendet, dabei ein enormes Fachwissen und ein außergewöhnliches Sprachtalent demonstriert und sich gegenüber diversen anomalistischen Phänomenen in stets fundierter Weise skeptisch positioniert, ohne jedoch einem dogmatischen Skeptizismus anheimzufallen. Diese typisch ‚Hövelmannsche Mischung‘ sagte mir von Anfang an zu und bot mir oftmals eine Orientierung in den bisweilen recht unübersichtlichen Diskursen rund um anomalistische Phänomene.

Wiederum bei einem Workshop der WGFP in Offenburg hatte ich dann zum ersten Mal Gelegenheit, mich mit Gerd Hövelmann ausführlicher auszutauschen. Wie zuvor von sei-

3 Andreas Anton, M. A., Studium der Soziologie, Geschichtswissenschaft und Kognitionswissenschaft an der Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Promotion im DFG-Projekt „Im Schatten des Szientismus“, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene (IGPP) in Freiburg.

nen Schriften, war ich nun von dem feinsinnigen, humorvollen, zugewandten Charakter Gerd Hövelmanns eingenommen. Aus diesem Kontakt entwickelten sich teils umfängliche Korrespondenzen, die schließlich in gemeinsame Projekte mündeten: So trug Gerd Hövelmann einen Aufsatz zu dem von Michael Schetsche und mir (2013) herausgegebenen Sammelband *Diesseits der Denkverbote – Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung* bei, in welchem er sich unter dem Titel „Ausgewählte thematische Stationen auf dem Weg zu einer reflexiven UFO-Forschung“ (Hövelmann, 2013a) in gewohnt elaborierter Weise mit wissenschafts- und erkenntnistheoretischen Aspekten der wissenschaftlichen Untersuchung des UFO-Phänomens auseinandersetzt. Im Zuge der Arbeiten an diesem Sammelband entstand dann auch, gleichsam als *conclusio* der verschiedenen in dem Sammelband enthaltenen Aufsätze, das von Gerd Hövelmann, Michael Schetsche und mir (2013) verfasste „Manifest für eine reflexive UFO-Forschung“, das eine vorurteilsfreie akademische Beschäftigung mit dem UFO-Thema fordert. Unser gemeinsames Interesse an Extraterrestrischem (im weitesten Sinne) spiegelte sich schließlich auch in Aktivitäten in dem 2014 gegründeten *Forschungsnetzwerk extraterrestrische Intelligenz wider* – einem Zusammenschluss von Wissenschaftlern unterschiedlichster Disziplinen, die sich systematisch den möglichen Folgen eines (wie auch immer gearteten) Erstkontaktes der Menschheit mit einer außerirdischen Intelligenz widmen.

In einer weiteren Kooperation steuerte Gerd Hövelmann für den von Michael Schetsche, Michael K. Walter und mir (2013) herausgegebenen Sammelband *Konspiration – Soziologie des Verschwörungsdenkens* einen nicht genug zu lobenden Beitrag über die überaus komplexen verschwörungstheoretischen Diskurse über die Ermordung John F. Kennedys bei (Hövelmann, 2013b). Gerd Hövelmann gelingt hier das Kunststück, Ordnung in die irritierende Fülle an Informationen über das Attentat in Dallas zu bringen und zu orientierenden Schlussfolgerungen zu gelangen. In der Folgezeit hatte ich viele weitere Gelegenheiten, mit Gerd Hövelmann zusammen zu arbeiten, vor allem im Zusammenhang mit seiner Funktion als Chefredakteur der *Zeitschrift für Anomalistik*. Hierbei lernte ich eine weitere Eigenschaft von ihm kennen: Seine penible Genauigkeit beim Redigieren von Texten. Auch wenn ich Manuskripte vor der Einreichung bei der *Zeitschrift für Anomalistik* mehrere Male korrektur gelesen hatte, ich konnte mir sicher sein, dass Gerd Hövelmann noch Fehler fand. Mit dieser außergewöhnlichen Sensibilität für Sprache, gepaart mit einem geradezu unheimlichen Fachwissen in Bezug auf Parapsychologie und Anomalistik, trug Gerd Hövelmann ganz entscheidend zu dem hohen Niveau der *Zeitschrift für Anomalistik* bei.

Über die Jahre entstand zwischen mir und Gerd Hövelmann eine intensive Verbindung, eine Freundschaft, die auf meiner Seite immer von Bewunderung, Hochachtung und großer Sympathie für diese besondere Persönlichkeit geprägt war. Gerd Hövelmann war ein Mensch, der trotz oder gerade aufgrund einer heute seltenen Gelehrtheit anderen Menschen immer mit Respekt und auf Augenhöhe begegnete, eine Integrationsfigur, ein Netzwerker, ein Förderer, Ermutiger, ein Mentor. Er war ein feiner, offener, freier Geist, ein universell gebildeter Intellektueller, der wissenschaftliche Disziplingrenzen ebenso leichtfüßig überschritt wie die Demar-

kationslinie zwischen Grenzwissenschafts-Enthusiasten und -Skeptikern. Für mich persönlich war er neben alldem ein hochgeschätzter Freund, den ich schmerzlich vermisse.

Literatur

- Anton, A., Hövelmann, G.H., & Schetsche, M. (2013). Manifest für eine reflexive UFO-Forschung. In M. Schetsche & A. Anton (Hrsg.), *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung* (S. 261–264). Berlin: Lit.
- Anton, A., Schetsche, M., & Walter, M.K. (Hrsg.) (2013). *Konspiration: Soziologie des Verschwörungsdenkens*. Wiesbaden: Springer.
- Hövelmann, G.H. (2013a). Ausgewählte thematische Stationen auf dem Weg zu einer reflexiven UFO-Forschung. In M. Schetsche & A. Anton (Hrsg.), *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung* (S. 233–259). Berlin: Lit.
- Hövelmann, G.H. (2013b). Ach, wie gut, dass niemand weiß...! Ortho- und heterodoxe Perspektiven auf die Ermordung John F. Kennedys. In A. Anton, M. Schetsche & M.K. Walter (Hrsg.), *Konspiration: Soziologie des Verschwörungsdenkens* (S. 27–67). Wiesbaden: Springer.
- Schetsche, M., & Anton, A. (2013) (Hrsg.). *Diesseits der Denkverbote: Bausteine für eine reflexive UFO-Forschung* (S. 7–27). Berlin: Lit.

Remembering Gerd Hövelmann

CARLOS S. ALVARADO⁴

It is with great sadness that I write about Gerd Hövelmann, a man who made a difference to many of us in parapsychology. Many were the times that I emailed him asking for information related to historical aspects of German parapsychology. Recently I wrote to him about possible names of authors to write entries about German researchers for the SPR's *Psi Encyclopedia* and sent him a short list of researchers from the old days. As usual, he sent many good suggestions for writers, and added various names of persons deserving entries, among them Hans Driesch, Albert Hellwig, and Albert Moll.

4 Dr. Carlos S. Alvarado, Psychologe (Universität Edinburg) und Historiker (Universität Durham, NC), hat zahlreiche Übersichtsstudien zu parapsychologischen Themen (etwa zu außerkörperlichen und anderen paranormalen Erfahrungen) sowie Untersuchungen zur Geschichte der Parapsychologie veröffentlicht. Er ist Research Fellow der Parapsychology Foundation und ein Associate Editor des *Journal of Scientific Exploration*. Alvarado war Präsident der Parapsychological Association (PA) 1995 und 2002–2003, und erhielt im Jahr 2010 den Outstanding Contribution Award der PA.

I first met Gerd around 1983 when he came to the United States to visit various parapsychology organizations. I was visiting Durham, North Carolina, and I met him at the Institute for Parapsychology, which he visited for several days.

Gerd contributed in many ways to parapsychology. This was evident in his editorship of the *Zeitschrift für Anomalistik*, and his publications, among them of two collections of articles: Kramer, Bauer, & Hövelmann (2012) *Perspectives of Clinical Parapsychology: An Introductory Reader*, and Hövelmann & Michels, (Eds., 2017), *Legitimacy of Unbelief: The Collected Papers of Piet Hein Hoebens*. But I tend to remember him more from his articles from the early 1980s, when we were both younger and were starting to become known for our respective articles in parapsychology journals. I particularly remember his paper “Seven recommendations for the future practice of parapsychology” (*Zetetic Scholar*, 1983).

Gerd and I agreed about the importance of having a good knowledge about the historical literature of the field, a topic we both wrote about (see Gerd’s “Neglected figures in the history of parapsychology: Some general reflections”, 1986). I still remember his displeasure at the lack of such knowledge displayed by a participant of a conference held in Charlottesville, Virginia, in 2005, as we were sitting in the restaurant of the hotel where the event was held. But, as always, Gerd was gentle and polite, a softness that characterized his interaction with others.

More recently Gerd authored a particularly interesting chapter in *Parapsychology: A Handbook for the 21st Century* (2015), edited by Etzel Cardeña, John Palmer, and David Marcusson-Clavertz, entitled “On the Usefulness of Parapsychology for Science at Large.” In this unique chapter Gerd stated: “The suggestion of a known or presumed lack of usefulness of parapsychology for science in general is ... a chimera, an uninformed invention in historical scientific terms of less than conscientious minds that are not aware of the actual facts” (p. 391). Among the contributions mentioned by Gerd were studies of dissociation and the early use of statistics. This is an important corrective chapter that should be read by every parapsychologist and by anyone interested in the field.

One of the topics we corresponded about was about Max Dessoir. He knew much about Dessoir’s life and work. I will cite some of what he wrote me to illustrate his great interest on the topic. He wrote to me on 2015: “The son of a celebrated Shakespeare actor, married to a famous soprano singer, he was a Wunderkind as a violinist and performed solo for the German Emperor (for which he was awarded a new violin). He later taught playing the violin which got him the money for studying philosophy, psychology and medicine, and he was the *spiritus rector* of a leading and voluminous handbook on the art of playing that instrument. Dessoir was fluent or almost fluent in seven or eight languages, including Russian and Finnish, he founded and edited 37 volumes (after which the Nazis kicked him out) of a groundbreaking and still existing *Journal of Aesthetics and Art History*, and he was just 17 when he made the headlines of

the Berlin newspapers with reports on how he had publicly outperformed ‘mind reader’ Stuart Cumberland. When he started to teach philosophy at Berlin University at 23, the name of the first student he registered for the first course he taught was ‘Ernst Cassirer.’ Oh well, I’d better stop here, but wish I had the time to write the long over-due Dessoir biography.”

He also wrote in 2014: “It has taken me decades to collect (and often to buy) the material that I have on Dessoir. It’s been an extremely difficult search, because all the belongings of Dessoir and his beautiful wife (a famous operatic singer), including Dessoir’s library and 65 years of huge correspondence with people like James, Richet, Wundt, Stumpf, Max Weber, Gurney, Myers, the Sidgwicks, etc., also several Dessoir portraits by famous painters such as Max Slevogt, ‘Walters’ fingerprints from sittings with Margery, etc., all burnt within minutes in an allied air raid in 1944. The Dessoir couple had no children, the siblings of both were much older and had died long before them. All that is ‘officially’ left is 17 items (such as passports, a birth certificate, insurance documents, etc.) the Dessoirs carried on them in the early post-war period (now these items are kept in a Berlin archive). So almost everything must be reconstructed based on materials in the possession of others . . .”

I was glad to learn that Gerd was granted an Outstanding Career Award by the Parapsychological Association in 2015. I wrote about this in a blog (<https://carloossalvarado.wordpress.com/2015/06/05/parapsychological-association-awards/>) and Gerd emailed me saying: “Thank you very much, Carlos. I passed the link to my daughters, and they are over the moon.” This was a well deserved honor, and one that I am glad he received before his untimely passing.

References

- Hövelmann, G. H. (1983). Seven recommendations for the future practice of parapsychology. *Zetetic Scholar*, 11, 128–138.
- Hövelmann, G. H. (1986). Neglected figures in the history of parapsychology: I. Some general reflections. In F. W. J. J. Snel, (Ed.), *Liber amicorum in honour of G. A. M. Zorab* (pp. 94–126). The Hague: Nederlandse Vereniging voor Parapsychologie.
- Hövelmann, G. H. (2015). On the usefulness of parapsychology for science at large. In E. Cardeña, J. Palmer, & D. Marcusson-Clavertz (Eds.), *Parapsychology: A Handbook for the 21st century* (pp. 389–398). Jefferson, NC: McFarland.
- Hövelmann, G. H., & Michels, H. (Eds.). (2017). *Legitimacy of unbelief: The collected papers of Piet Hein Hoebens*. Zürich, Switzerland: Lit.
- Kramer, W. H., Bauer, E., & Hövelmann, G. H. (Eds.), *Perspectives of clinical parapsychology: An introductory reader*. Bunnik, The Netherlands: Stichting Het Johan Borgman Fonds.

In Memoriam Gerd H. Hövelmann

ETZEL CARDEÑA⁵

I cannot recall in which Parapsychology Association Annual Meeting I met Gerd and Friederike, but since that day I cherished each one of our interactions. Gerd was always authentic and fully present, with a wit like a rapier and the black elegance to match it. No tired clichés or certainties from him, whether of the pro- or anti-psi persuasion, but thoughtful, erudite opinions about the past, present, and future of parapsychology and anomalistic science, along with its curious fauna. He told me secret stories, one of them even involving the Interpol, and it was clear to me that he did not suffer fools or follies gladly. But that is by no means all that I can say about him. He appreciated original contributions not only in these fields but in archeology, art, music, and human endeavors in general. Our conversations and emails might start with parapsychology but then meander into Monteverdi's music, the art of dark imagination, contemporary theatre and dance, German poetry, or the non-touristy places that only attract a few of us. Gerd's mind was capacious, open, generous, not swayed by fashions and with more than a touch of the whimsical.

I have much to be grateful to him: his personal and professional support in the midst of the nastiness following my appointment to the Thorsen chair at Lund; an art book obtainable only in Germany; his always careful, thorough (and early) contributions to *Mindfield*, but above all his impish smile and warm friendship.

At the end of Gerd's last contribution to *Mindfield* he quoted some lines from Frost's "The Road not Taken." I will follow suit, but with some lines from William Wordsworth, who mourned the passing of a dear friend in "Extempore Effusion upon the Death of James Hogg":

As if but yesterday departed,
Thou too art gone before; but why,
O'er ripe fruit, seasonably gathered,
Should frail survivors heave a sigh?

⁵ Dr. Etzel Cardeña ist Thorsen Professor für Psychologie (einschl. der Parapsychologie und Hypnoseforschung) an der Universität Lund, Schweden.

Gerd H. Hövelmann Anomalist, Parapsychologe, Philanthrop: Ein Nachruf

MICHAEL TREMMEL⁶

Mein erster Kontakt mit Gerd Hövelmann reicht ins Jahr 2013 zurück. Ich hatte ihn angeschrieben, weil ich u. a. auf der Suche nach jenem von Roger Wescotts Werken war, in dem dieser den Begriff *anomalistics* vermutlich erstmals verwendet und geprägt hat: *Anomalistics: The Outline of an Emerging Area of Investigation*, 1973, „Paper prepared for Interface Learning Systems“ (so z. B. aufgeführt in Truzzi, 2000). Diese Version jenes Werks von 1973 habe ich trotz intensiver Suche bis heute nicht finden können. Gut möglich, dass sie nie veröffentlicht wurde. Allerdings fand ich einen Buchbeitrag Wescotts des exakt gleichen Titels, der nur zwei Jahre später erschienen war und bei dem es sich um eine veröffentlichte Version des besagten Werks handeln dürfte (Wescott, 1975). Gerd verwies mich auf *Introducing Anomalistics*, ein Artikel Wescotts mit gleicher Thematik von 1980, den er mir gerne zur Verfügung gestellt hätte, hätte ich ihn nicht bereits besessen. So nahm unsere E-Mailkorrespondenz ihren Lauf.

Den leitenden Redakteur der *Zeitschrift für Anomalistik* in dieser Angelegenheit anzusprechen, erschien mir eine gute Idee zu sein. Zudem war ich auf Gerds beeindruckende Bibliografie im Sammelband *Perspectives of Clinical Parapsychology* gestoßen (Hövelmann, 2012) – natürlich bei weitem nicht seine einzige bibliografische Zusammenstellung, wie ich mit der Zeit erfuhr – und vermutete dahinter eine entsprechende Literatursammlung. Nachdem ich Wescotts Buchbeitrag von 1975 hatte besorgen können, brachte ich Gerd eine Kopie zu einem unserer ersten Treffen mit, da er diesen noch nicht besaß. Und das war wirklich verwunderlich. Denn seine Sammlung anomalistischer und parapsychologischer Literatur erstreckt sich über mehrere Räume und ist sicherlich eine der größten Privatbibliotheken dieser Art in Deutschland, wenn nicht sogar weltweit. Daran kann man sicherlich Gerds Liebe zum gedruckten Wort erkennen. Parapsychologische und anomalistische Literatur steht in dieser einmütig neben skeptischer Literatur, die er ebenso schätzte, wie auch den Austausch sowohl mit Befürwortern als auch Kritikern. Doch nicht nur der Umfang beeindruckte mich, sondern auch die Schätze darunter – etliche unveröffentlichte Manuskripte, Einzelstücke und ein Kritikernachlass.

Und so kam es wiederholt vor, dass ich Gerd besuchte, mir einen oder zwei Artikel aus seinem Bestand herausuchte, kopierte und dann für einen ganzen Nachmittag blieb, um den Neuigkeiten oder alten Geschichten zu lauschen, die er zu erzählen wusste. Über die Fehden

6 Michael Tremmel ist Diplom-Psychologe, Doktorand und wissenschaftlicher Mitarbeiter am Bender Institute of Neuroimaging der Justus-Liebig-Universität Gießen und studiert Indologie an der Philipps-Universität Marburg.

und Intrigen vergangener Jahrzehnte oder die aktuellen, zwischen Parapsychologen und Skeptikern oder Parapsychologen untereinander. Über ASPR, SPR, PA,⁷ Hans Bender und über Kollegen, mit denen er intensiven E-Mailaustausch gepflegt hatte, wie Marcello Truzzi, oder Piet Hein Hoebens und Michael Thalbourne, die beiden zu früh Gegangenen, unter die sich nun leider auch er einreihet, obgleich auf nicht ganz so dramatische Weise (Hoebens und Thalbourne hatten sich das Leben genommen). Oder er erläuterte bzw. zeigte mir, woran er gerade arbeitete, war es nun die Aufsatzsammlung Hoebens, deren Veröffentlichung schon einige Jahre ins Haus stand und die er glücklicherweise noch fertiggestellt hat (Hövelmann & Michels, 2017), oder günstig erworbene Stücke aus dem Nachlass Emil Prinz zu Sayn-Wittgenstein-Berleburgs (Hövelmann, 2015). Überhaupt verband uns die Liebe zu alten Dingen.

Wenn ich ihm andächtig zuhörte, habe ich mich gelegentlich gefragt, wie er wohl vor seiner Erkrankung geklungen hat. Durch seine leise, krankheitsbedingt heiser anmutende Stimme schien mir sein temperamentvoller und großherziger Charakter besonders deutlich hervorzutreten. Gerd sparte nie mit Lob oder Ermutigungen. Er verstand es wie kein anderer, die nachfolgende Generation einzubinden und zu unterstützen. Nach einem langen Konferenztag war er es, um den sich die Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler aus aller Herren Länder scharrten, so zum Beispiel aus Deutschland, der Ukraine und den USA.

Trotz seines vergleichsweise jungen Alters zählte Gerd zu den ganz wenigen verbliebenen ‚Urgesteinen‘ der deutschen Parapsychologie. Zu welcher Studie auch immer man ihn befragte, egal ob aktuell oder aus vergangenen Jahrzehnten, er kannte sie mit großer Wahrscheinlichkeit, konnte sie einordnen, ihren Hintergrund erläutern und mit scharfem Verstand von mehr als nur einer Seite beleuchten. Denn er schien nahezu alles in dem Bereich gelesen zu haben und zu lesen. Und nicht nur in diesem Bereich, kannte er sich doch auch hervorragend mit Philatelie und Raumfahrt aus. Auch schien er unermüdlich zu arbeiten, wann immer er nur konnte, einen guten Teil davon ehrenamtlich. Und so hinterlässt er vielerorts eine nicht zu füllende Lücke. Als Mensch natürlich sowieso, doch auch auf ganz banale Weise in praktischen Angelegenheiten, schon allein als langjähriger leitender Redakteur der *Zeitschrift für Anomalistik*. Gerd, du fehlst.

Literatur

- Hövelmann, G.H. (2012). Clinical aspects of exceptional human experiences: A working bibliography. In W.H. Kramer, E. Bauer & G.H. Hövelmann (Hrsg.), *Perspectives of clinical parapsychology: An introductory reader* (S. 190–316). Bunnik, Niederlande: Stichting Het Johan Borgman Fonds.
- Hövelmann, G. [H.] (2015). Two private estates, important testimonia of the history of parapsychology in Europe [Abstract]. *Journal of Parapsychology*, 79, 179.

7 American Society for Psychical Research, Society for Psychical Research, Parapsychological Association.

- Hövelmann, G.H., & Michels, H. (Hrsg.). (2017). *Perspektiven der Anomalistik: Bd. 4. Legitimacy of unbelief: The collected papers of Piet Hein Hoebens*. Zürich, Schweiz: Lit.
- Truzzi, M. (2000). The perspective of anomalistics. In W.F. Williams et al. (Hrsg.), *Encyclopedia of pseudoscience* (S. xxiii–xxvi). New York, NY: Facts On File.
- Wescott, R. W. (1975). Anomalistics: The outline of an emerging area of investigation. In M. Maruyama & A. Harkins (Hrsg.), *Cultures beyond the earth* (S. 22–25). New York, NY: Vintage Books.
- Wescott, R. W. (1980). Introducing anomalistics: A new field of interdisciplinary study. *Kronos*, 5(3), 36–50.

Suitbert Ertel (1932–2017)

GERHARD MAYER

Mit großem Bedauern ist ein weiterer Todesfall kundzutun. Am 25. Februar dieses Jahres verstarb der Psychologe Prof. Dr. Suitbert Ertel kurz vor seinem 85. Geburtstag. Suitbert Ertel war seit 2006 Mitglied der Gesellschaft für Anomalistik und ist mehrfach als Autor in der *ZfA* in Erscheinung getreten. Ertel hatte sich lange Jahre mit Fragen der Anomalistik und der experimentellen Parapsychologie auseinandergesetzt. Zunächst beschäftigte er sich ausgiebig mit den statistischen astrologischen Untersuchungen durch Michel und Françoise Gauquelin, deren Daten er reanalyisierte und um seine eigene Eminenz-Hypothese ergänzte. Danach widmete er sich dem Problem des Entdeckens begabter Versuchspersonen, mit denen die Effektstärke von Psi-Experimenten erhöht werden kann. Dazu entwickelte er eine eigene einfach durchzuführende Methode, den so genannten Ballzieh-Test. Eine späte wichtige Publikation ist sein Beitrag „Astrologie auf dem Prüfstand der Statistik“ für den Band *An den Grenzen der Erkenntnis. Handbuch der wissenschaftlichen Anomalistik*, das im Auftrag des IGPP und der GfA 2015 herausgegeben worden war. Eine ausführliche Würdigung seiner Person und seines Werkes wird in der nächsten Ausgabe der *ZfA* erscheinen.

